

Von Nah und fern.

Sechs Monate im Kleiderstranz zu gebracht hat ein in Erfurt wohnender Kaufmann, der wegen Betrages rechtskräftig zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, sich aber trotz mehrfacher Anforderungen zum Strafbaustrich nicht meldete. Alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, waren erfolglos. Dieser Tage begab sich wiederum mehrere Kriminalbeamte in die Wohnung des Gefangenen. Nachdem sämtliche Räume abermals vergeblich durchsucht worden waren, erfuhr ein Beamter die Auskunft, einen verhoffentlich Kleiderstranz zu öffnen. Da die Frau angh, den Schlüssel verlegt zu haben, kippten die Beamten den Estrich kurzerhand auf die Seite. Mächtig drach die Zerrüttung durch und der jetzt sechs Monaten Gefängnis beraubt, er wurde sofort dem Gerichtshaus angeführt.

Die Spionage-Affäre Jendritsch. Bei der Durchsuchung in den Wohnungen der vor einigen Tagen in Wien verhafteten Jendritsch wurden genaue, sehr eingehende Pläne der Festungen Straub und Lemberg gefunden sowie schematische Aufzeichnungen über die erst während der letzten Kriege in Lemberg angelegten Befestigungen. Die österreichische Militärverwaltung ist durch die umfangreiche, seit langer Zeit betriebene Spionagetätigkeit der Brüder Jendritsch um so schwerer geschädigt, als die Festung Brzomyl nach der Entdeckung des Spions Paul Barman, dessen besonderes Gebiet Brzomyl gebildet hat, mit einem großen Kostenaufwand teilweise umgebaut wurde und jetzt, da sich die Pläne des Umbaus in den Händen der russischen Spione befinden, ein neuer Umbau notwendig geworden ist, der sehr bedeutende Kosten und einen mehrtägigen Besatzungsbedarf erfordert.

Ein Pariser Geheimpolizei durch eine Hüllenmaschine schwer verletzt. Ein aufsehenerregendes Verbrechen wurde in Paris verübt. Die Familie des Gelangwehlers Sully erhielt ein Paket. Als Sully es öffnete, erfolgte eine fürchterliche Explosion. Sully und seine Gattin wurden niedergeschmettert. Der Sohn, der Verwandten im Geheimpolizei, konnte Hilfe herbeiholen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Paket eine Hüllenmaschine enthielt, die mit mehreren Pulverarten gefüllt war.

Zwei Kinder der Kaiserin Alexandra Duncan ertranken. Von einem entsetzlichen Unglück ist die bekannte amerikanische Tanz-Milnerin Alexandra Duncan heimgeführt worden. Ihr Automobils, in dem sich zwei ihrer Kinder mit ihrer Gouvernante befanden, stürzte bei Paris in die Seine, und die beiden kleinen sowie die Erzieherin fanden den Tod in den Fluten.

Der Strahl als Einbrecher. Seit Monaten liest die Pariser Geheimpolizei einen aus Cuzana geflüchteten französischen Juwelen-herstellung namens Demay. Jetzt endlich wurde und verhaftet in ein Geheimpolizei-Büro. Wie erlaucht die Geheimpolizei eine aber, als sie in der festgenommenen einen wieder Nachzügler erkannte, der oft genug mit ihnen zusammen nach der dem Elektrifizierungsarbeiten gehalten hat. Demay hatte unter dem angenommenen Namen Jules Grenier die Stelle eines fähigen Nachzügler erhalten und war so mangelnd den erforderlichen Nachforschungen entgangen.

Der Nordpolen-Expedition Cook vermisst. Der anglische Entdecker des Nordpols, Cook, ist nach Angabe seiner in Stuttgart lebenden Schwester in Panama gestirbt worden und dort in einer Privatbestattung untergebracht worden. Die Befragten gegen ihn gerichteten Angriffe sollen die Ursache seiner Erkrankung sein.

Selen Keller als Prinzessenzweiser? Nach dem Pariser Bericht bewußtlich sich trotz aller Welterwartungen das Gerücht, daß der spanische Hofmeister in Washington im Auftrag des Königs Alfons XIII. Selen Keller, der bekannt taubblinden und blinden Schriftstellerin, das Angebot machte, nach Madrid zu kommen, um den taubstummen

Bringen Jaime zu unterrichten. Selen Keller soll dieses Angebot bereits angenommen haben, jedoch gewisse Bedingungen stellen, von denen es zweifelhaft ist, ob die spanische Königsfamilie sie erfüllen wird.

Luftschiffahrt.

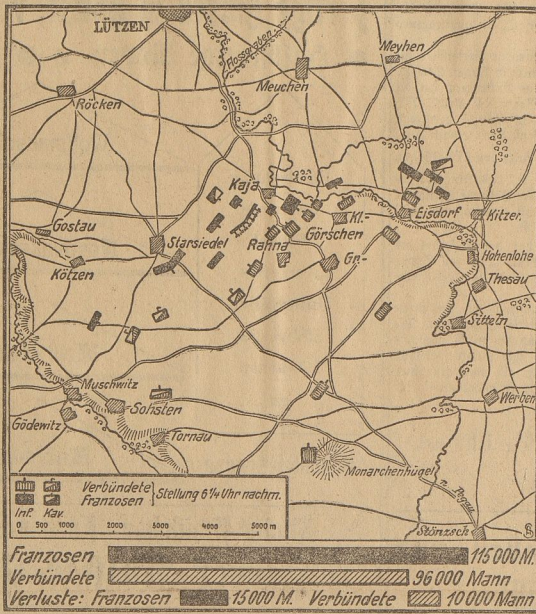
Die kriegsmäßige Ballonverfolgung des Frankfurter Vereins für Luftfahrt hatte stark unter der Unkultur der Witterung zu leiden. Am 2. Mai hatten die Mitglieder des Vereins die Flieger von Darmstadt und das Luftschiff „Victoria Zule“ von der Beteiligung abblenden. Selen Wallons stiegen auf, die von einigen 30 Automobilen verfolgt wurden. Es gelang

nach Verfügen mit seinen Motoren und Schrauben an Seilen gehalten und einigen Proben auf eine Lenkbarkeit unterzogen. Die Fliegerminister Glemm sprach sich sehr befriedigt über die Manövrierfähigkeit des mächtigen Luftschiffes aus.

Gerichtshalle.

Würgburg. Das Schwurgericht verurteilte einen Hauptbesteller aus Hohenhausen, der die Strecken Würzburg-Frankfurt und Würzburg-Münchens besitze und dabei gefundene Verbrechen unterzogen, zu zwei Jahren Gefängnis. Paris. Pirou, der ehemalige Bürger-

Zum 100. Gedenktag der Schlacht bei Großgörschen.



Am 2. Mai sind 100 Jahre seit dem ersten Zusammenstoß der vereinigten russisch-preussischen Streitkräfte mit Napoleon I. im deutschen Bereichsgebiet verstrichen. Der Zusammenstoß fand bei Großgörschen, einem Dorfe im preussischen Regierungsbezirk Merseburg, südlich von Lützen statt. Die Verbündeten führten in Leipzig von dem unermüdeten schlesischen Marschall Napoleons mit ungefähr 115.000 Mann, 250 Geschützen und 5000 Reitern über Naumburg und Weißenfels. Die Verbündeten, zu-

sammen ungefähr 96.000 Mann, darunter 25.000 Reiter und 520 Geschütze, wollten in der Nacht die Gärten überqueren, um Morgen des 2. Mai die französische Stellung bei Lützen anzugreifen. Sie durchbrachen die und garennten Störms einen kleinen Gegenstand erfolgte ein neuer, von 60 Geschützen unterstützter Angriff französischer Verstärkungen, der Kaja, Rahn und Hohenblöße wieder in den Besitz der Verbündeten brachte. Die Franzosen verloren 15.000 Mann, die Verbündeten 10.000.

meister des Pariser Vorortes Gentilly, der bei einem Brandmordanschlag zwei Frauen schwer verletzt wurde, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Pirou leugnete trotz erdrückender Beweise.

Abenteuer eines Fliegers.

Ein drohendes Abenteuer ist einem Flieger in der amerikanischen Stadt St. Louis widerfahren: George Schills wollte zur Seefahrt seiner Schwester, die in St. Louis gelehrt wurde, der Flugmaschine kommen. Die Feier fand im Wintergarten eines großen Hotels statt und das Solle dem jungen Flieger zum Verhängnis werden. Er hatte es sich offenbar reizen aus-

gemacht, wie er, bewundert und angefaunt von allen Hochzeitsgästen, plötzlich auf dem Daube des Wintergartens in sicherem und elegantem Gleitfluge niedergehen werde; aber erliefen kommt es anders, zweitens als man denkt. Das Glasdach des Wintergartens hatte leider keinen Sinn für die Legung eines Gleitfluges oder war der junge Mann in der Festesfreude zu angeregt? Kurz, es gab ein fürchterliches Klirren; die Hochzeitsgäste, die unter dem schwebenden Glasdach saßen, ließen gottlästlich lachend ausbrechen und gerab fast mitten in den Fensterrahmen, hinterden, schmettern den Scherben des Glasdachs der Bräutigam dem Braut mitan seinem Aeroplan. Das war eine Aberration! Dabei konnte der selbstmütige Luftschiffer noch von Glück sagen; denn es ging bei der Landung auf dem Glasdach nur das Glasdach, das Gelächir, das auf der Bräutigam aufgedrehten Hochzeitsstühle stand, ein Tisch und der Brautpaar in Entzinner; ihm selbst, dem Hochzeitsgäste, geschah nichts Böses; er kam mit einem heillosen Schrecken davon und hatte wahrlich hinterher für den Spott nicht zu sorgen, als der Hochzeitsstuhlwirt mit der Rechnung über 1 Glasdach, 1 Tisch, 17 Aeroplan, 43 Keller, 1 Tischling anreichte, was eine nette, runde Summe ausmachte. Was soll die Braut zu dieser Hochzeitsfeier? ein recht hübsches lautes Gesicht gemacht haben. Aber Glück war sie in ihrer Ehe haben, wenn sich die alte Spruch, daß Scherben Glück bringen, bewahrheitet.

Bunte Allerlei.

In welchem Alter möchte ich sterben? Diese Frage hat der Daily Mirror kürzlich seinen Lesern vorgelegt und eine Fülle von Antworten erhalten, die erkennen lassen, wie verschieden die Jugend, das reife Mannesalter und das Greisenalter dem Gedanken des Todes gegenüberstehen. Es zeigt sich, daß die jungen Leute fast mit ein hohes Alter zu erreichen wünschen; vor ihnen steht nach dem Leben, das ihrer Unreifezeit fast entlos erscheint. Und darum wird es weniger hoch geachtet, während die Greise und die älteren Männer, die aus Erfahrung wissen, wie kurz das Leben ist, den Abschluss ihres Lebens so weit als möglich hinausgeschoben sehen möchten. So, das Alter steht das Leben und ist dem Jüngeren als die Jugend. So schreibt ein 90jähriger Pariser: „Das Leben ist schön und ich hoffe, es noch wenigstens zehn Jahre lang genießen zu dürfen. Ich brauche in der Woche meine zehn Schilling, das genügt mir, die Summe hoffe ich bis zu meinem hundertsten Jahre zu haben.“ Eine 63jährige Witwe schreibt, daß sie das Leben verachtet und hofft, 100 Jahre zu werden, während sich ein 50jähriger Witwer beklagt, daß er 80 Lebensjahre begehrt will. Ein 27jähriger Gebirgsführer beklagt dagegen möchte nicht über als 60 Jahre werden und ein 20jähriger Student will gern mit 30 Jahren sterben. Ein 30jähriger Ingenieur beklagt 50 Jahre als die besten Lebensjahre, und darin stimmt er mit einer Franzosenstern überein. Dagegen möchte ein Londoner Jüngling, der im 85. Lebensjahre steht, immernoch ganz gern 80 Jahre alt werden, aber nicht älter, denn dann würde er nur der Gesellschaft und dem Staat eine Last sein. Ein 30jähriger Advokat dagegen will mit 75 Jahren sterben, denn nach diesem Alter, so meint er, seien alle Frauen schwanden, sogar die Fremde des Gießens, des Trinken und des Rauchens.“

Der Geschäftsmann. „Kellner, machen Sie das Fenster auf, ich erlicke vor Hitze.“ ruft ein Gast im Restaurant, der jedoch geistlich hat. „Fenster? gullihen, Kellner, ich friere!“ schreit ein anderer, der sich eben zum Essen niederlegt. Der Kellner erwidert: „Aber der Wind hat das Problem, mein Herr.“ „Gottverdammt Sie dem Herrn, der noch nicht schlafen hat.“
Beim Heiratvermittler. Sie rufen da ein miraculöses Stück, Herr Hofmann.“ „Ja — ich habe einen Kunden, der seine Frau in Zigarren abgibt!“
Regenpfeifer.

se im Amerikaner aufwühlte; daß sie ein Gefühl niederträchtig, daß ihr Lebensinstinkt gemeldet, seit sie denken konnte. Daß ihr Gefühl schäuder wurde und die Augen matt und glasig — das sah nur Hans.

Wochen waren vergangen. Die Sonne brannte schon so heiß, daß man den Nachmittagskaffee nicht mehr auf der Veranda, sondern in einer dichten Weisblattlaube im Park unten einnahm.

Frau Regine und Hans, in bequemem Fortschritt sitzend, durchblätterten die neuesten, eben mit der Post gekommenen Zeitungen. Hedwig hielt ein Buch in der Hand, aber sie las nicht. Wände starrte sie in das Wettergewirr der durch einen leichten Wind bewegten alten Lindenbläue.

Man wartete auf den Oberst, und da kam er doch schon mit einem geöffneten Brief in der Hand, und augenscheinlich, weil man Hans her. Ein triumphierendes Blitz strahlte Hans und Hedwig, die verwundert auf den Vater sahen, der sich in einen Einst fallen ließ.

„Na, hab' ich's doch gewußt!“ sagte er, und ließ die Faust schmer auf den Tisch fallen, daß das Regengewitter kitzelte. „Da haben wir die Bekräftigung.“

„Was ist das, Fritz?“ sagte Frau Regine. Sie liebte die Aufregungen nicht. „Was ist, Papa?“ wiederholte Hedwig angstvoll, daß der Oberst den Brief ostentativ auf den Tisch legte.

„Was ist?“ sagte der Oberst, und seine Stimme klang klar und höhnend, während er sich in den Sessel zurücklehnte, und wie

schadenlos abwechselnd Hedwig und Hans ansah. „Was ist? Das wir Allen natürlich die Dummheit sind, die kein Verständnis für die modernen Forderungen der Jugend haben. Aber ihr seid die dreimal Geschickten, ihr versteht das Heirat. Dann kann's freilich passieren, daß einer heiratet und sich zwei Monate später von seiner Frau trennt!“

„Am Gottes Willen!“
„Papa!“
„Friedrich!“ riefen Frau Regine, Hans und Hedwig durcheinander.

„Da steht's doch,“ sagte der Oberst offiz auf den Brief weisend. „Er kommt abermorgen abend nach Hause, schreibt er — aber allein. Er bittet mich, ihn nach nichts zu fragen, auch dafür zu sorgen, daß es von eurer Seite nicht geschieht, er könne aber das Unglück, das ihn getroffen und ihn zwingt, sich von einer Frau zu trennen, nicht sprechen.“ Es seien aber gewichtige Gründe für seinen Entschluß vorhanden, das möge uns genügen. Einfach ein Skandal! Aber ich hab's ja doch gesagt, daß bei so etwas nichts Gutes herauskommen kann. So was soll einem Wollau passieren! Natürlich, gefragt wird Friedrich?“ Da wird gehandelt ohne Überlegung, und dann aussehender gegangen, wie beim Kartenpiel — und das nennt ihr nun modern! Modern mag's ja sein, aber ich — pui Teufel! Ich nenne das erbärmlich!“ Der Oberst hatte sich nun völlig in Erregung hineingelassen. Der Hand er auf und fädelte den Bart hinunter. Frau Regine war mit einem „Gott, abermorgen kommt er schon, da

heißt's aber dazu! Glauben!“ in die Küche gegangen.

Hans und Hedwig saßen eine Weile wortlos. Hans lag heilig an seiner Pajagette, Hedwig hatte die Arme auf den Tisch gestemmt und das Gesicht in den Händen vergraben.

„Hedwig,“ sagte Hans nach einigen Minuten, ganz leise. Hedwig sah zu ihm auf, ihre Augen standen voll Tränen.

„Es ist schrecklich Hans, was muß er erfahren haben, um so zu handeln! Wie muß er leiden! Wenn der zweite Schritt nur nicht die größere Abertreibung war! ... Der arme Gogon!“

Hans blinnte die Schwester von der Seite an.

„Dah auch Frauenzimmer in gewissen Situationen doch gleich das Herz übergeht.“
„Hans!“

Hedwigs Gesicht war wie im Blut getaucht. „Wilt ein armes Ding, Hebel!“ sagte er leise und fuhr ihr leicht über das Haar. —

Während der beiden Tage, die bis zu Gogons Wiederkommen, kam Hedwig zu seiner einzigen Minute. Frau Regine stand, sich als verächtliche Damsfrau zu zeigen, veranlaßte sie, das Haus für sich umzudrehen. Es wurde geputzt, geputzt und überall war sie selbst hinterher: Stiegen, Gänge, Fenster, alles mußte gerieben und gebohrt werden. Sie ließ sich nicht nehmen, trotz aller Einwendungen ihren Mann, die ihr begehrt machen wollten, daß er auf Gogon wie eine Krone würde, das Tor mit Laubgewinden zu schmücken

und darüber ein transparentes „Willkommen“ anzubringen.

„Das verlorst ihr nicht,“ wiederholte sie harmlos, „gerade jetzt muß man ihn's zuhause — jetzt braucht er Liebe!“ Und dabei sagte sie: „Jetzt wird Gogon wieder frei. — Wenn sie nur recht gut mit ihm wäre, die Hedwig!“

Als der Oberst ankam, waren sie, um zur Bahn zu fahren, war Frau Regine von dem großen Kleinemädchen so müde, daß sie nicht mit konnte.

Hans drückte sich. „Abholen und Emhangeln, das kommt bei mir gleich nach dem Grußreden;“ er tat mit der Wacht wach, was am ehesten ging. Er fand neben Hedwig auch Fenster, als der Wagen davonfuhr.

„Armer Gogon!“ sagte er mit leiserem Spitz, „zu hause ist er nicht!“

Hedwig wartete es im Halle — sie gab keine Antwort. In ihr flackte jetzt Tagen eine Unruhe, die sie nirgendwo lange duldet; so hübsche sie auch jetzt noch in den ersten Glanz hinein und betrat Gogons Zimmer. Das hatte sie in Ordnung gebracht, da sie von früher her alle ihre Gewohnheiten kannte. Wohlthätig glüht ihr Blick umher — nein, sie hatte nichts verstanden; die Möbel standen, wie er es gewohnt war; ein dem Schreißelisch lag alles, als hätte er ihn nur einer Stunde verlassen, auch den Strauß schöner Weidenblüme, die er so gerne mochte, hatte sie hingestellt.

„Er wird wohl jetzt kein Auge dafür haben!“

(Fortsetzung folgt)

Aufgebot.

- I. Es haben beantragt:
1. die Witwe Emma Grune geb. Steinopf, ihr minderjähriger Sohn Karl Friedrich Grune und die Witwe Friederike Nette geb. Brachmig, alle in Remberg, das Aufgebot der im Grundbuche von Remberg Band VIII Artikel 400 Abteilung III Nr. 1 und Band XIII Artikel 625 Abteilung III Nr. 1 für Johann Friedrich August Bonward in Remberg auf Grund des Erbvergleichs vom 11. August 1824 eingetragenen 30 M. Vatererbe,
 2. die Witwe Emma Grune und ihr minderjähriger Sohn Karl Friedrich Grune das Aufgebot der im Grundbuche von Remberg Band VIII Artikel 400 Abteilung III Nr. 8 am 27. Oktober 1882 für Ernst Grune in Remberg eingetragenen 75 M. Kaufgeld,
 3. der Oberjohannpfeifer Wenzel Alfred in Kolberg, der Landwirt Friedrich Louis Schenke in Galesh und der Bauunternehmer Leopold Wölfe Gniest zugleich im Namen des Bauers Gottlob Kistner in Gniest das Aufgebot der im Grundbuche von Gniest Band I Artikel 29 Abteilung III Nr. 4 Artikel 7 Abteilung III Nr. 1, Artikel 49 Abteilung III Nr. 1 und Band III Blatt 104 Abteilung III Nr. 2 im Jahre 1834 für Friedrich Gottlieb Theile eingetragenen 60 M. Muttererbe.

II. Der Oberamtmann Gustav Schlicht auf Domäne Gorenberg bei Jessen als Testamentsvollstrecker des Kaufmanns Friedrich August Streich und seiner Ehefrau Karoline Emilie geb. Richter in Wittenberg hat die Ausschließung des im Grundbuche von Remberg Band XV Artikel 715 eingetragenen Kaufmanns Wilhelm Albert Richter in Leipzig beantragt. Richter ist seit 1862 als Eigentümer folgenden Grundstücks eingetragen: Meining Kartenblatt 1 Abschnitt 892 X-Kabel Nr. 57, Acker von 17 a 17 qm.

III. Der Landwirt Ernst Klingner in Wiedlin hat das Aufgebot des Hypothekendarleihers beantragt, der über die für Geschwister Johanne Christiane, Johanne Wilhelm und Johanne Renate Klingner 1859 eingetragenen 1596 Taler 1 Silbergroschen 7/8 Pf. Vatererbe gelehrt ist.

IV. Der Richter Ernst Müller aus Trebitz hat das Aufgebot des Hypothekendarleihers beantragt, der über die im Grundbuche von Trebitz Band VI Artikel 25 Abteilung III Nr. 1 für die Kirche in Trebitz eingetragenen 25 Taler gebildet ist.

Die Inhaber dieser Hypothekendarleihen werden aufgefordert, die Briefe spätestens im Aufgebotsstermin vorzulegen und ihre Rechte anzumelden. Die Gläubiger der zu I 1-3 genannten Hypotheken und der zu II genannten Grundstückeigentümer Richter werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Aufgebotsstermin anzumelden. Andernfalls sollen alle oben genannten Berechtigten mit ihren Rechten ausgeschlossen und die Hypothekendarleihen für kraftlos erklärt werden.

Der Aufgebotsstermin findet am
25. Juli 1913, vormittags 10^{1/2} Uhr statt.
Remberg, den 12. April 1913.

Königliches Amtsgericht,
(ger.) v. Prosch.

Mein großes Lager

fertiger Herren-, Knaben- und Arbeiter-Anzüge

in allen Preislagen reichlich sortiert

Anzüge nach neuesten Fassons

ein- und zweireihig von haltbaren gemusterten Stoffen

Sommerpaletots, Sommerjoppen, Waldanzüge

Sensuelle Veränderungen sowie Aufbügeln werden sofort ohne Preisauflage erledigt.

Ich! Ich!
Herr Lehrer,
verzeih, dass
Gestrückte
Knaben-Anzüge
„IDEAL“
die
besten, gestärksten
u. bequemsten sind.



per Saite nahe 5 Prozent Rabatt
Große Stusnacht geförderter Knaben-Anzüge

Ernst Stahl - Schneidermeister
Leipzigerstraße 7 Remberg Leipzigerstraße 7

Russischen Rotklee - Sandluzerne
Tiergartenmischung, Grasmischung, kleine gelbe Saaterbsen, Saatwiden, Kleinsäckerpflanzel, Buchweizen, Runkelkern, Erdbeeren, Getreidemehl, sämtliche Gemüsesämereien Blumenamen in reiner leimfähiger Ware empfiehlt zu billigsten Preisen Friedr. Deum

Rheinische Luftfahrt-Lotterie
Ziehung am 26. und 27. Mai
Preis des Loses 50 Pf.

Magdeburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 2. und 3. Juni 1913
Lose à 1 M. zu haben bei
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

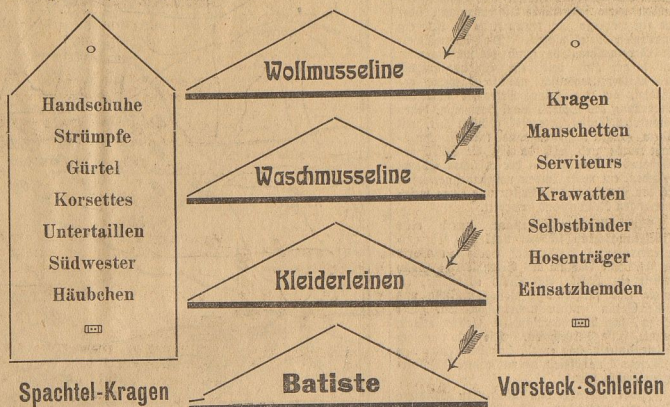
Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Spezialdruck Nr. 3.

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Sommer-Neuheiten!

Fertige Blusen in Batist, Voile, Tüll und Spachtel

• Halbfertige Roben • • Halbfertige Blusen •



Kinder-Kleidchen, Knaben-Blusen, Wasch-Anzüge Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge

Gelegenheitskauf!

Habe noch einen Posten ♦ zurückgegriffener Schuhe ♦ tabellos erhalten — für Herren, Damen und Kinder — billig zum Verkauf. Verkauf davon vieles zu halber und unter halben Preisen. Made zugleich auf mein Lager in **Modernen Schuhwaren** aufmerksam, da ich trotz enorm hoher Leberpreise, durch günstigen Abschluss, in der Lage bin, noch zu alten Preisen zu verkaufen

E. Säume

Leipzigerstrasse 46.

Zur Anfertigung von **Herren-Garderobe** **Damenkostümen**

empfeht sich
Franz Schenke, Wapgeschäft
Remberg - Wittenbergerstraße 32.

Weiche ein
gerit
Henke's
Bleich-Soda.

Haarbesen

Blatowischen, Schrubber, Scheuerbürsten, Scheuertücher, Wasserbüsten, Teerbüsten, Striegel, Kartätschen empfiehlt preiswert **W. Becker**

Frucht-u. Gemüsel-

Konferven aller Art, getr. Schneidebohnen — Julienne, Preiselbeeren, Semf, Sauce- und Fingergurken, empfiehlt **D. Riendorf**

Zum Jahrmarkt

Für sparsame Hausfrauen!

- Große Posten -

Fabrik-Resten

Zentner-Ware nach Gewicht und Meter.

Reste in Kollimstoffen	per 100 gr.	55 Pf.
Reste in Damast	60	
Reste in Damast-Beimische	60	
Reste in Tischdecken	60	
Reste in Servietten	55	
Reste in Gerbinden	38	
Reste in dt. Beimische	38	
Reste in Juleis	38	
Reste in Wäsch	50	
Reste in Samt	60	
Reste in Leinen etc.	25	
Reste in Futterstoffen	30	
Reste in Fench	28	
Reste in Wollgarn	55	

Reste für jeden Zweck und Bedarf so lange Vorrat reicht

enorm billig.

Tenzer's Modehaus

Heerenf 255.

Billige Bezugsquelle in Resten

Verkauf nur von

vorm. 10 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Toilettenseifen

Blumen-Buttermilch-herba-Blütenmilch-Banolin-Valmitten-Leerschmelze-Kaffee, Bus- und Gallseife empfiehlt **F. G. Glanbig**

= Gefundenbücher =
empfiehlt **Richard Arnold**

Auswärtige bekrankte Patienten bitte ich wegen Verhinderung zu dieser Zeit am Mittwoch nachmittags nicht zu kommen. Dr. Möller

Eine freundliche

Wohnung

und Zubehör ist sofort oder 1. Juli zu vermieten **Leipzigerstr. 21**

Deutsche

Jugendbücherei

Preis pro Heft 10, 20 n. 30 Pf.

Komet-Romane

Heft 10 Pf.

empfeht
Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

3 Zeller

Kuor's Suppe für 10 Pfennig

Bouillon-Würfel

von 5 Stück für 10 Pfennig an

Maggi-Suppen-Würze

empfiehlt **C. G. Peil**

Marmelade von Pfämen

Rübenfasi, Pfämenmus

Speise-Syrup, Zuderhonig zu haben bei

Otto Riendorf

Kalk

zum Weihen empfiehlt **Friedrich Deum**